

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 33 (1925)

Heft: 10

Buchbesprechung: Vom Büchertisch - Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- in bar:
- durch Samariterverein Fraubrunnen Fr. 78
als Sammelertrag;
- „ Samariterverein Oberbalm . . . 50
als Sammelertrag;
- „ Herrn Schläpfer, Herisau . . . 100
in Natura:
- Samariterverein Bolligen: 3 Knabenhemden,
3 Stück Stoff;
- Frau Chautems, Bern: 3 Unterröcke, 1 Jupon,
1 Mütze, diverse Kinderkleider, 3 Schür-
zen, 3 Nástücher, 3 Blusen, 1 Gtätli,
2 Anzügli, 3 Paar Socken, 2 Gürtel;
- Druckerei Stämpfli, Bern: 3 Paar Socken,
1 Paar Schuhe, 1 Kinderröckli, 1 Bluse;
- Samariterverein Büren a. A.: 3 Paar Herren-
hosen, 3 Herrenröcke, 3 Herrenwesten,
1 Pelerine, 2 Frauenmäntel, diverse Kin-
derkleider.

Wir verdanken den gütigen Spendern ihre
Zuwendung bestens.

**Zentralsekretariat
des Schweiz. Roten Kreuzes.**

Vom Büchertisch. — Bibliographie.

„Ich war krank.“ Ein Hilfsbüch-
lein für den häuslichen Kranken-
dienst, von Marie Ungerer. Eine
eifrige Samariterin aus St. Gallen schickt
mir ein kleines Büchlein über Kranken-
pflege zu, das ihr auf den Bureautisch ge-
flogen ist. „Ich war krank“ hat als Ver-
fasserin ein Mädchen aus einem abgelegenen
tirolischen Bauerndorfe, deren Eltern wegen
Krankheit ihren Beruf als Wirtsleute auf-
geben mußten. Die Tochter pflegte die beiden
im Altersheim, und, wie so oft es vorkommt,
vertiefte sich dabei in ihr der Wunsch, in
Krankenpflege mehr leisten zu können, als sie
bisher imstande war. Allein die Möglichkeit
der beruflichen Ausbildung fehlte; so wurde
sie Autodidkatin. Das Studium der Literatur
und Umsetzen des Gelernten ins Praktische,
Anleitung durch die etwa ins Dorf kommen-
den Aerzte, leichtes Lehrgeschick und auch die

Gabe, andern ihr Wissen mitzuteilen und sie
für die Krankenpflege zu begeistern, machte sie
bald zur segensreichen Gemeindepflegerin ihrer
engern Heimat. Auf losen Blättern hat sie
sich einen Krankenpflegekurs aufgezeichnet,
wollte ihn zu einem Büchlein fassen, als sie
der Grippe dahingerafft wurde. Der Heraus-
geber hat im Sinne der Verstorbenen die
Arbeit zu Ende geführt.

Das Büchlein ist in katholischen Landen
entstanden und hauptsächlich für katholische
Leser geschrieben; es enthält aber recht viel
Wissenswertes für jedermann. Recht volks-
tümlich geschrieben, will es nicht einmal popu-
lärwissenschaftlich geschrieben sein, sondern nur
für den „einfachsten Hausgebrauch“ dienen.
Ein Büchlein für die gesamte Krankenpflege
zu schreiben, ist jedoch für einen Laien nicht
leicht. Was er nicht selbst erlebt und gesehen
hat, muß abgeschrieben werden; so hat denn die
emfisse Verfasserin wohl manchmal aus ver-
alteter Literatur geschöpft, so daß wir einige
Stellen unbedingt zurückweisen müssen. Es
ist falsch, wenn bei Venenblutungen doppelt
unterbunden wird, falsch, wenn dem Laien
geraten wird, bei Brüchen durch Druck —
möge er noch so sanft sein — den Darm-
inhalt zurückzuschieben; veraltet und unrichtig
ist das Verbinden eines Schlüsselbeinbruchs
durch Auflegen und Festbinden der Hand der
erkrankten Seite auf die gesunde Schulter.
Und so ist noch manch anderes, was der
heutigen Ansicht wissenschaftlich nicht stand-
hält. Wird dies in einer neuen Auflage aus-
gemerzt, so wird das Büchlein eine ganz
nette Bereicherung volkstümlich abgefaßter
Belehrung für den Laien sein, das wir emp-
fehlen können.

Dr. Sch.

Briefkasten der Redaktion.

„Treuer Freund der Sanität“: Ihr Vor-
schlag ist sicher gut gemeint, wenn auch nicht
neu. Ausbildungsgelegenheit für die Hilfsdienst-
pflichtigen bieten die Rotkreuzkolonnen. Leider
sind sie in bezug auf die Militärsteuer noch
immer nicht entlastet.